

Herr Krämer-Mandau erläuterte anhand der unter TOP 8 dieser Niederschrift beigefügten Präsentation das aus seiner Sicht schwierige Thema einer aufbauenden Schule in abbauenden Schulen. Es sei versucht worden, den schwierigen Prozess auf das zu beschränken, was tatsächlich vom Schulträger zu leisten sei. Nach dem vorgeschlagenen Konzept ist es möglich, den Aufbau der Gesamtschule verträglich in den vorhandenen Gebäuden zunächst ohne die Bereitstellung zusätzlicher Räume durchzuführen. Das Konzept wurde detailliert dargestellt.

In der weiteren Diskussion wurde die praktische Umsetzung des vorliegenden Konzeptes ausführlich erörtert.

Seitens Herrn Grzeszkowiak wurde darum gebeten, den Beschlussvorschlag dahingehend zu ändern, dass vor einer endgültigen Beschlussfassung konkreter Baumaßnahmen der Ausschuss für Schule, Bildung und Weiterbildung noch einmal beteiligt werde.

Anschließend wurde die Sitzung kurz unterbrochen, um der Schulleiterin der Realschule Menden, Frau Wiehlpütz, Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Im Anschluss an die Sitzungsunterbrechung teilte der technische Beigeordnete Herr Gleß mit, dass der Verwaltung eine erste grobe Kostenschätzung eines Ingenieurbüros vorliegt, die auf Grundlage des vom Schulentwicklungsplaner Krämer-Mandau erarbeiteten Raumprogramms erarbeitet wurde. Herr Gleß betonte mehrfach, dass es sich noch nicht um valide Zahlen handelt. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass die tatsächlichen Umbaukosten wesentlich höher anzusetzen sind. Hierfür sind aber weitergehende Untersuchungen notwendig.

Derzeit gebe es zwei Varianten; Variante 1 mit einer Mensa in der Aula könne 5,1 Mio. Euro und Variante 2 mit einer Mensa als Solitärvariante 6,1 Mio. Euro kosten. Diese Zahlen würden aber derzeit noch intensiv überprüft, da sie auf Kennwerten aus Erfahrungen und dem Raumprogramm basierten und keine validen Zahlen der konkreten Bauausführung darstellten. Er betonte, dass mit diesen Zahlen sehr vorsichtig umzugehen sei, da weder der Bestand oder der Brandschutz berücksichtigt noch konkret hinter das Mauerwerk geschaut worden sei. Diese Zahlen stellten lediglich eine ganz grobe Kostenschätzung dar, die es der Verwaltung überhaupt ermöglichen sollen, den Genehmigungsantrag bei der Bezirksregierung zu stellen.

In der weiteren Folge sei es notwendig, validere Zahlen zu ermitteln, die letztlich den Schluß nahebringen, mit welchen Kosten gerechnet werden könne. Es müsse als weiterer Schritt konkret ein Planungsbüro beauftragt werden, das die Aufgabe habe, unterschiedliche Varianten nebeneinander zu stellen und auf Grundlage dieser Varianten konkretere Ausbauplanungen zu erstellen. Diese Machbarkeitsstudie solle durch ein Planungsbüro erstellt werden, um eine Aussage treffen zu können zu den Kosten, der Zeitdauer, des Aufwandes, der energetischen Umsetzung und der Barrierefreiheit. Diese Machbarkeitsstudie solle dann dem Ausschuss für Schule, Bildung und Weiterbildung als dem strategisch ausgerichteten Ausschuss vorgestellt werden, der sich dann für eine Ausbauplanung aussprechen könne. Damit werde auch dem von Herrn Grzeszkowiak formulierten Wunsch entsprochen, diesen Ausschuss hinsichtlich der anstehenden Baumaßnahmen zu informieren und entsprechend zu beteiligen.

Als weiterer Schritt könne dann die gewählte Variante mit konkreten Ausbauplanungen beauftragt werden.

Aus seiner Sicht sei dies die richtige Vorgehensweise. Die hierfür notwendige Zeit müsse investiert werden, um dieses umfassende Projekt erfolgreich schultern zu können.

Weiterhin gab er zu bedenken, dass es sich hier um ein Konzept für den gesamten Schulkomplex handele. Es müsse ein bestehendes Brandschutzkonzept mit der Planung für die Gesamtschule

kombiniert werden. Dabei seien nach dem Brandschutzkonzept viele Details mit großen Investitionen umzusetzen, die bei den weiteren Planungen der Gesamtschule aber ggf. noch mit einem entsprechenden Kostenaufwand verändert werden müssten.

Daher sei die Kombination mit einer Abstimmung der beiden Planungen und die vorgeschlagene Vorgehensweise aus seiner Sicht die einzig richtige. Die Entwicklung eines schlüssigen Gesamtkonzeptes ist unabdingbar.

Auf Nachfrage von Herrn Kammel teilte Herr Liedtke mit, der Mensabau sei notwendig für die Übermittagbetreuung. Eine Gesamtschule im Halbtage wird aus pädagogischen Gründen nicht auf eine qualifizierte Übermittagbetreuung verzichten können. Hierfür ist eine Mensa unverzichtbar. Frau Hersel-Everding ergänzte, dass allein die Studentafel in den oberen Klassen einmal pro Woche Nachmittagsunterricht bedinge, wodurch eine Mittagspause einzuhalten sei und somit ein Mittagstisch gereicht werden müsse.

Herr Gleß erläuterte noch ausführlich die Gründe, welche die Beteiligung eines Planungsbüros notwendig machen und beantwortete noch Nachfragen zu den Kosten, die dem Antrag zugrunde gelegt werden.

Anschließend ließ die Vorsitzende über folgenden Beschlussvorschlag abstimmen: